

# Nakba

## Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948

**Ausstellung vom 19. Mai bis zum 2. Juni 2013  
in der Zwiebelturmkirche**

Die Ausstellung der Ev. Kirchengemeinde Sprockhövel kann besichtigt werden bei der offenen Kirche (freitags zwischen 15.00 Uhr und 17.00 Uhr und samstags zwischen 10.00 Uhr und 13.00 Uhr) und sonntags nach den Gottesdiensten.

Nach Vereinbarung werden auch **Führungen für Gruppen** angeboten. Kontakt über Pfarrerin Heike Rienemann, Tel.: 52049.

Flankierend zur Ausstellung werden sich die **Gottesdienste am 19.05., am 26.05. und am 02.06.** mit der Thematik befassen.

Außerdem findet am Donnerstag, den **23.05. um 19.00 Uhr ein Diskussionsabend** zum Thema in der Kirche statt, die an dem Abend zur Besichtigung der Ausstellung ab 17.30 Uhr geöffnet sein wird.



**Der Schlüssel**

ist bis heute das Symbol für die Hoffnung vieler Palästinenserinnen und Palästinenser, eines Tages in die verlorenen Häuser zurückkehren zu können.

**Die Nakba Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948**  
Ausstellung vom 19. Mai bis zum 2. Juni 2013 in der Zwiebelturmkirche

Nakba bedeutet Katastrophe. Mit diesem Wort wird im arabischen Sprachgebrauch die Flucht und Vertreibung von 750.000 – 800.000 arabischen Palästinenserinnen und Palästinensern aus dem früheren britischen Mandatsgebiet Palästina im Frühjahr 1948 bezeichnet.

Palästinenser gedenken der Nakba jährlich am 15. Mai. Sie erinnern sich an das Leid, das der Tag der israelischen Unabhängigkeitserklärung über ihr Volk brachte. Der Verein Flüchtlingskinder im Libanon e.V. hat 2008 aus Anlass des 60. Jahrestages der Nakba eine Ausstellung zu der Thematik erarbeitet, die im Mai in Sprockhövel zu sehen sein wird.

In Israel werden die Ereignisse um das Jahr 1948, die mit der Ausrufung des israelischen Staates verbunden waren, als Wiedergeburt nach zweitausendjährigem Exil und nach Jahrhunderte langer Verfolgung gefeiert. Den überwiegenden Teil der Palästinenser haben diese Ereignisse dagegen zu einem Volk von Flüchtlingen gemacht, die sich ihrer Heimat und ihres Besitzes beraubt sehen, ohne Aussicht auf nationale Selbstbestimmung, geschweige denn auf Entschädigung oder gar Rückkehr.

Die aus der Ermordung von Millionen Juden im Nationalsozialismus erwachsene deutsche Schuld hat dazu geführt, dass Gesellschaft, Politik und Medien ganz überwiegend das israelische Verständnis dieses Zeitabschnitts verinnerlicht haben. Dadurch wurde der Blick auf das Leid des palästinensischen Volkes verstellt. Allerdings wird man ohne die Kenntnis der Ereignisse auch auf palästinensischer Seite den Konflikt beider Völker, die ja beide in diesem Land ihre Heimat haben, nicht nachvollziehen können. Aussöhnung, Gerechtigkeit und Frieden im Nahen Osten werden nur dann eine Chance haben, wenn beide Seiten des Konfliktes wahrgenommen und gehört werden. Mit der Ausstellung wollen wir hierzu einen Beitrag leisten, gerade auch im Themenjahr der Toleranz in unserer Ev. Kirche.

Ziel der Ausstellung ist es, die Katastrophe und das daraus entstandene Trauma der Palästinenser zur Sprache zu bringen. Sie fußt im Wesentlichen auf den Recherchen „neuer Historiker“ (wie sie in Israel genannt werden), die sich seit Öffnung der Militärarchive Israels kritisch mit den Gründungsmythen ihres Staates auseinandersetzen. Von einem von ihnen, dem mittlerweile in England lehrenden Historiker Ilan Pappé stammt das Motto der Ausstellung:

**„Eine derart schmerzhafteste Reise in die Vergangenheit ist der einzige Weg nach vorn, wenn wir eine bessere Zukunft für uns alle, Israelis wie Palästinenser, schaffen wollen.“**